

Spracherkennung im Rechtswesen – neue Arbeitsweisen dank KI-basierter Softwarelösungen

Neue Herausforderungen erfordern auch im Rechtswesen neue Arbeitsmethoden. Eine deutschlandweite Umfrage zeigt, wie Juristen und IT-Entscheider im juristischen Bereich darauf reagieren und wie Produktivitäts-Tools ihre Arbeit verändern.

Spracherkennung im Rechtswesen – neue Arbeitsweisen dank KI-basierter Softwarelösungen



Neue Herausforderungen erfordern auch im Rechtswesen neue Arbeitsmethoden. Eine deutschlandweite Umfrage zeigt, wie Juristen und IT-Entscheider im juristischen Bereich darauf reagieren und wie Produktivitäts-Tools ihre Arbeit verändern.

In den vergangenen Monaten zeigten sich die Stärken eines modernen, digitalen Arbeitsplatzes überdeutlich: Unternehmen, die bereits die Transformation von klassischen Büroarbeitsplätzen auf PC-Basis hin zu mobilen, cloudbasierten Umgebungen vollzogen hatten, gelang der Umzug in das Home Office deutlich schneller und einfacher als anderen. Zeitgemäße Arbeitsplätze, die sich auf cloudbasierte Softwarelösungen stützen, sind flexibel, skalierbar und sicher. Sie lassen sich schnell einrichten, zentral verwalten und von jedem Endgerät aus nutzen. Das kommt nicht nur den Mitarbeitern zugute, die sich im Home Office betätigen. Auch im Büro entstehen flexible Arbeitsplätze. Je nach Bedarf können sich Angestellte für konzentriertes Arbeiten in Ruhezeiten zurückziehen oder in offen gestalteten Flächen gemeinsam an Projekten arbeiten.

Selbst traditionelle Arbeitsmittel wie die Tastatur könnten vom Aussterben bedroht sein. Fortschritte in der künstlichen Intelligenz bei sprachbasierten Anwendungen und Touchscreens machen ihren Einsatz zunehmend überflüssig. Aktuelle Spracherkennungssysteme können gesprochenen Text nahezu fehlerfrei erkennen und umsetzen. Wie eine Studie an der Stanford University ergab, ist die Texteingabe pro Sprache dreimal schneller als das Tippen.¹ Durch Spracheingabe lassen sich also textbasierte Aufgaben wie die Bürokommunikation, die Dokumentation oder die Erstellung von Schriftsätzen massiv beschleunigen. Die Investition in eine Spracherkennungslösung rechnet sich schnell. Wenn in einem Unternehmen mit 50 Mitarbeitern durch effizientere Texterfassung nur zwei Stunden Arbeitszeit pro Woche und Mitarbeiter gespart werden könnten, beläuft sich das Einsparpotenzial auf 240.000 Euro pro Jahr!

¹ https://hci.stanford.edu/research/speech/paper/speech_paper.pdf

Warum sich das Rechtswesen verändern muss

Die zunehmende Digitalisierung macht auch vor dem Rechtswesen nicht halt. Der Innovationsdruck hat in den vergangenen Jahren drastisch zugenommen. Klassische Anwaltstätigkeiten wie Mandantenberatung, Fertigstellung von Schriftsätzen, Vertragserstellung und Dokumentation bieten auch immer mehr digitale Dienstleister an. Die sogenannten Legal Techs sind oft schneller, preiswerter und komfortabler als traditionelle Kanzleien. Immer öfter stehen hinter den Angeboten keine menschlichen Berater mehr, sondern Systeme, die auf künstlicher Intelligenz (KI) beruhen. Juristen können deshalb nur wettbewerbsfähig bleiben, wenn sie ihre Arbeitsabläufe optimieren, kosteneffizienter arbeiten und technische Hilfsmittel wie Produktivitäts-Tools umfassender nutzen.

Neben dem stärkeren Wettbewerb durch Legal Techs plagen Juristen außerdem Nachwuchssorgen beim Personal. Immer weniger junge Menschen interessieren sich für den Beruf des Rechtsanwaltsfachangestellten. In der Folge müssen Rechtsanwälte Schriftsätze immer häufiger durch externe Schreibbüros erstellen lassen. Neben Problemen der Rechtssicherheit und Vertraulichkeit sorgt dieser umständliche Prozess auch für lange Wartezeiten und hohe Kosten – angesichts der schnellen und kosteneffizienten digitalen Konkurrenz erhebliche Wettbewerbsnachteile. Im Kampf um die Fachkräfte spielt die Ausstattung des Arbeitsplatzes eine wichtige Rolle, denn gerade junge Mitarbeiter legen viel Wert auf moderne, digitale Arbeitsmittel und mobiles Arbeiten.

Wie deutsche Juristen aufgestellt sind

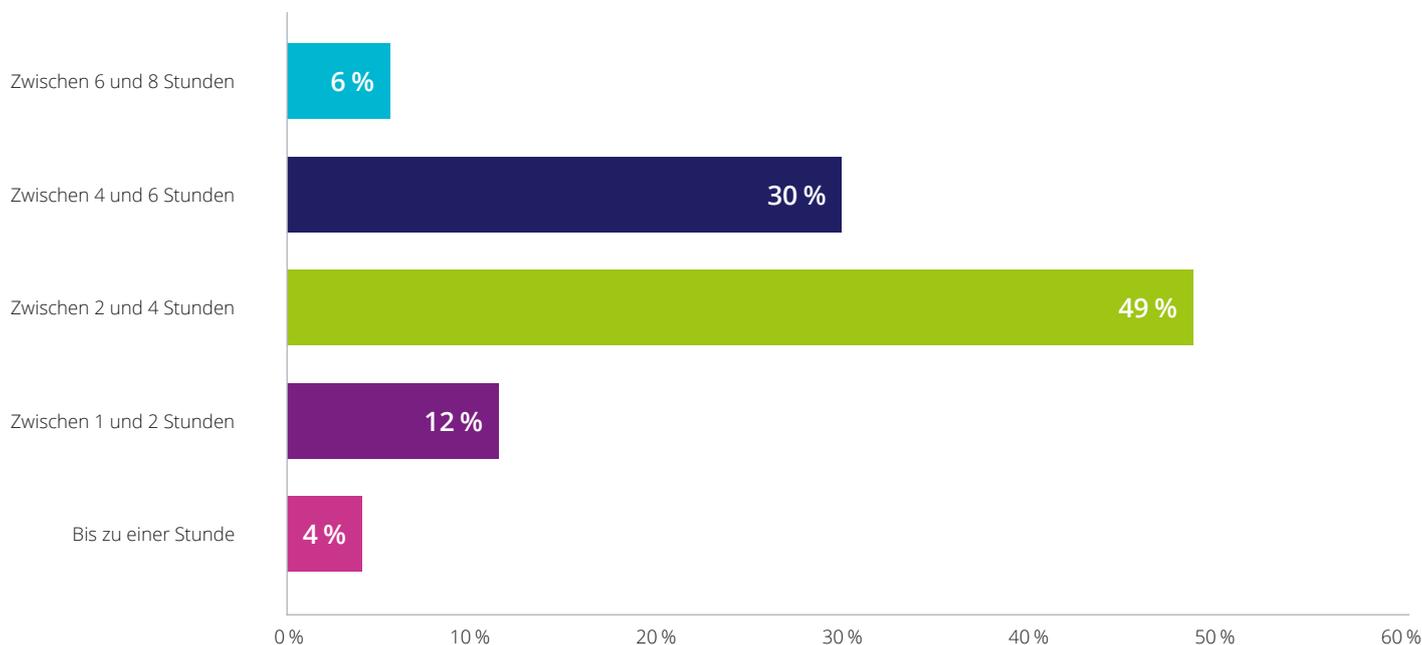
Mitte 2020 befragte das Marktforschungsunternehmen Censurwide im Auftrag des Spracherkennungsspezialisten Nuance mehr als hundert Juristen und IT-Entscheider aus dem juristischen Bereich darüber, wie die COVID-19-Pandemie ihre Arbeitsmethoden und -mittel verändert hat – und welche Herausforderungen dabei auftraten. Dabei kristallisierten sich folgende Problemfelder heraus:

Produktivität

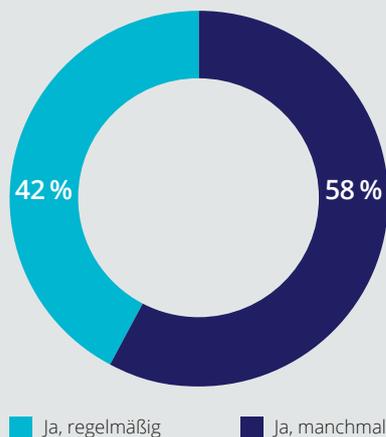
In allen Rechtsbereichen spielen Schriftsätze und andere schriftliche Dokumente eine entscheidende Rolle. Bei Anträgen vor Gericht, Urteilen, Verträgen und anderen rechtlich relevanten Schriftstücken kommt es nicht nur auf eine sachlich richtige, präzise und verständliche Formulierung an, auch formal müssen sie hohen Qualitätsansprüchen an Stil, Rechtschreibung und Grammatik genügen. Verschärft werden diese Anforderungen noch durch den hohen Termindruck. Wenn beispielsweise Anträge nicht termingerecht bei Gericht eingereicht werden, kann dies erhebliche negative Folgen für den Mandanten haben.

Juristen stehen deshalb vor der Herausforderung, die Dokumentationspflichten in ihren ohnehin schon vollen Arbeitsalltag zu integrieren. Durchschnittlich wenden sie pro Tag vier Stunden für das Tippen auf – im Laufe einer normalen Arbeitswoche fallen also allein 20 Stunden für Schreibarbeiten an. Alle an der Umfrage teilgenommenen deutschen Rechtsexperten greifen darüber hinaus auf die Unterstützung durch interne Verwaltungskräfte zurück, 94 Prozent nutzen externe Schreibdienste.

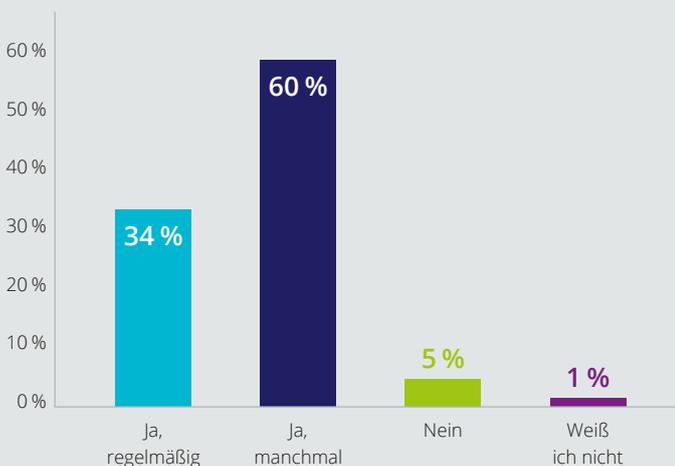
WIE VIELE STUNDEN PRO TAG VERBRINGEN SIE MIT TIPPEN?



NUTZEN SIE INTERNE SCHREIBKRÄFTE FÜR DIE ERSTELLUNG VON DOKUMENTEN?



GREIFT IHRE UNTERNEHMEN AUF EXTERNE SCHREIBDIENSTE ZURÜCK?



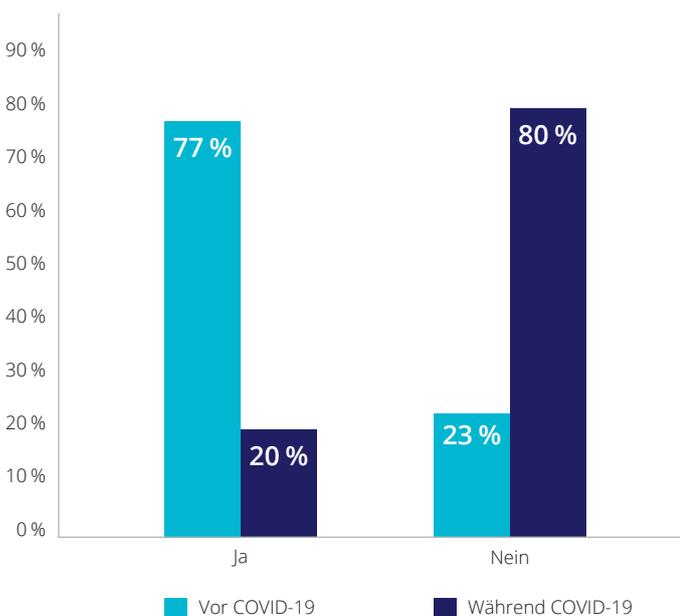
Dieses Vorgehen hat allerdings diverse Nachteile. In der Vergangenheit nutzten Anwälte analoge oder digitale Diktiergeräte und externe Schreibbüros, um ihre Schriftsätze zu erfassen, die dann von einer Schreibkraft transkribiert wurden. Dieser Vorgang dauerte mehrere Stunden, wenn nicht gar Tage. In der Zwischenzeit musste der Anwalt den Sachverhalt im Kopf behalten, um den fertigen Schriftsatz auf Korrektheit überprüfen zu können – bei drei oder mehr parallelen Vorgängen eine enorme kognitive Belastung. Heute kann der Anwalt seinen Text direkt diktieren und sofort und in Echtzeit kontrollieren. Danach kann er den Vorgang abschließen und sich auf die nächste Aufgabe konzentrieren. Bei externer Bearbeitung können noch Probleme des Datenschutzes und der Vertraulichkeit hinzukommen, wenn etwa Schreibbüros zu sorglos mit den Informationen umgehen oder die Übertragungswege Sicherheitslücken aufweisen.

Spracherkennungssoftware gilt deshalb als ideales Mittel für Rechtsanwälte, um schneller und effizienter zu werden – so können sie im Wettbewerb mit der digitalen Konkurrenz bestehen. In Unternehmen, die ihren Angestellten Spracherkennungssoftware zur Verfügung stellen, sinkt die für das Tippen aufgewendete Zeit um 25 Prozent. So setzt beispielsweise die Rechtsanwalts-gesellschaft Heussen, eine der großen Wirtschaftskanzleien in Deutschland, auf die Spracherkennungssoftware Nuance Dragon. Zuvor nutzten die Anwälte – wie die meisten ihrer Kollegen auch – Schreibkräfte für die Texterstellung. Heute kann der Anwalt seinen Text direkt diktieren und sofort überprüfen. Danach kann er den Vorgang abschließen und sich voll auf die nächste Aufgabe konzentrieren. Durch die enormen Einsparungen an Zeit und Kosten können sich die Anwälte zudem viel intensiver mit einem Rechtsfall befassen und schneller reagieren als bisher.

Flexibilität

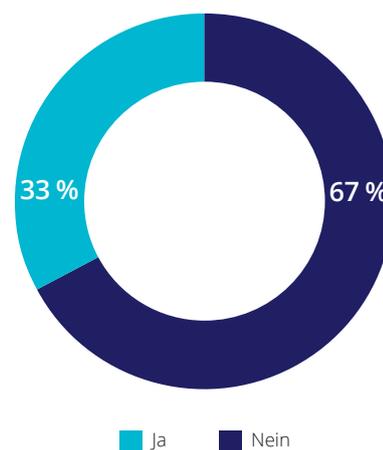
Der Arbeitsalltag in Rechtsanwaltskanzleien und Gerichten ist noch sehr stark vom traditionellen Präsenzmodell geprägt. Vor dem Lockdown im Zuge der Coronakrise gingen 77 Prozent der von Censurwide befragten Juristen jeden Tag ins Büro, obwohl 67 Prozent prinzipiell auch von zu Hause aus arbeiten durften. Niemand der Befragten arbeitete ausschließlich in den eigenen vier Wänden.

SIND SIE JEDEN TAG ZU IHREM ARBEITSPLATZ GEFAHREN...



Während der COVID-19-Ausgangsbeschränkungen sank der Anteil derjenigen, die täglich ins Büro gingen, auf nur noch 20 Prozent. Viele Anwaltskanzleien standen durch diese neue Arbeitsweise vor massiven Herausforderungen. Die gewohnten Arbeitsprozesse wurden durch die Heimarbeit erschwert. Tatsächlich gaben fast zwei Drittel (64 Prozent) der Juristen an, dass ihre Arbeitsbelastung während COVID-19 zugenommen hat, während nur 18 Prozent der Befragten eine Arbeits erleichterung beobachteten.

DURFTEN SIE VOR COVID-19 REGELMÄSSIG VON ZUHAUSE ARBEITEN?



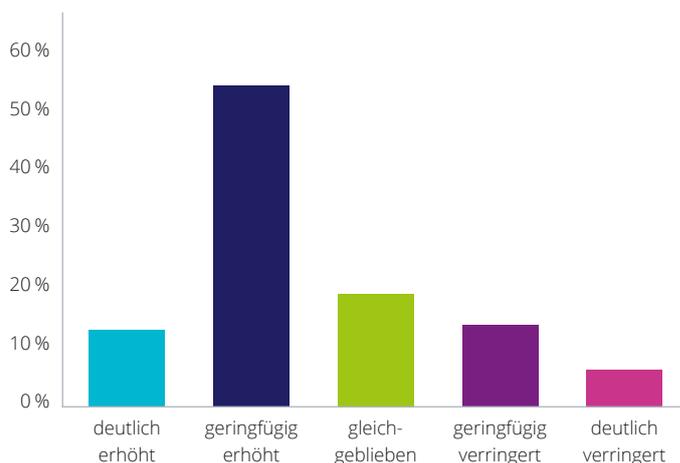


68 %

planen die Einführung von Spracherkennungslösungen, um die Dokumentation nicht nur zu beschleunigen, sondern auch um flexible, neue Arbeitsweisen zuzulassen.

Von der Umstellung waren auch die IT-Systeme betroffen. Remote Work erfordert einen papierlosen Workflow, gerade im Rechtsbereich mit seinen zahlreichen Vorschriften eine echte Schwierigkeit. Spracherkennungslösungen wie Dragon von Nuance erleichtern diese Umstellung sowohl für die Anwender als auch für die IT-Verantwortlichen erheblich. Sie können ortsunabhängig von jedem Arbeitsplatz mit Internetanschluss aus und sogar mobil genutzt werden. Die Verwaltung erfolgt zentral bequem über eine Weboberfläche. Viele Funktionen können die Nutzer sogar im Selfservice einrichten, ohne die IT-Abteilung zu belasten.

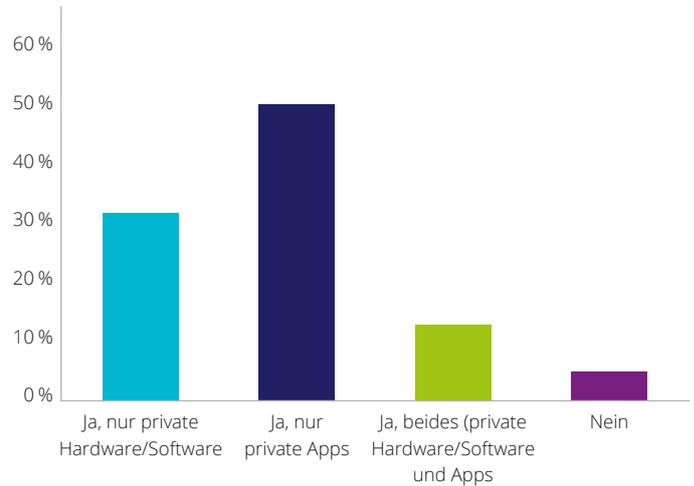
HAT SICH IHRE ARBEITSMENGE WÄHREND COVID-19 ERHÖHT ODER VERRINGERT?



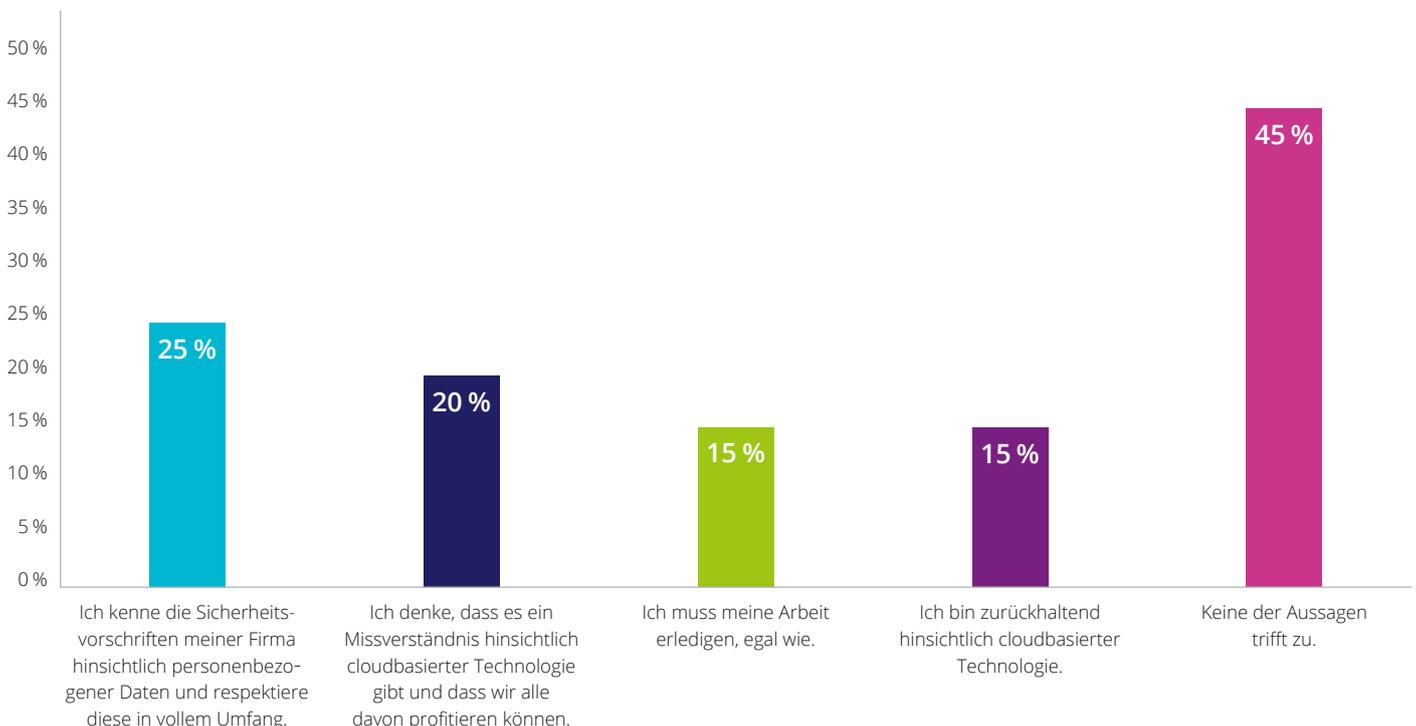
Sicherheit

Die meisten Befragten zeigten sich mit der Ausstattung ihrer Home Office-Arbeitsplätze zufrieden. Besonders diejenigen, die über Spracherkennungssoftware verfügten, fühlten sich für das Arbeiten im Home Office gut ausgestattet. Dagegen sagten mehr als doppelt so viele Studienteilnehmer, die von ihrer Firma keine Spracherkennungssoftware bekamen, dass während COVID-19 die IT-Infrastruktur ihre größte Herausforderung bei der Heimarbeit darstellte. 60 Prozent derjenigen, die mit der Ausstattung unzufrieden waren, gaben an, dass sie Tools zur Verbesserung der Produktivität vermissten. 50 Prozent nutzten private Apps, um diese Defizite zu kompensieren. 32 Prozent verwendeten private Hard- und Software, weil die zur Verfügung gestellten Geräte und Tools veraltet waren – obwohl sich 99 Prozent über die damit verbundenen Sicherheitsprobleme im Klaren waren. Selbst bei befragten IT-Verantwortlichen gaben nur 25 Prozent an, die Sicherheitsvorgaben des Unternehmens vollständig einzuhalten.

HABEN SIE PRIVATE HARD- UND SOFTWARE ODER APPS VERWENDET UM FÜR VERALTETE GERÄTE UND TOOLS ZU KOMPENSIEREN?



WELCHER DER FOLGENDEN AUSSAGEN STIMMEN SIE HINSICHTLICH DATENSICHERHEIT ZU?

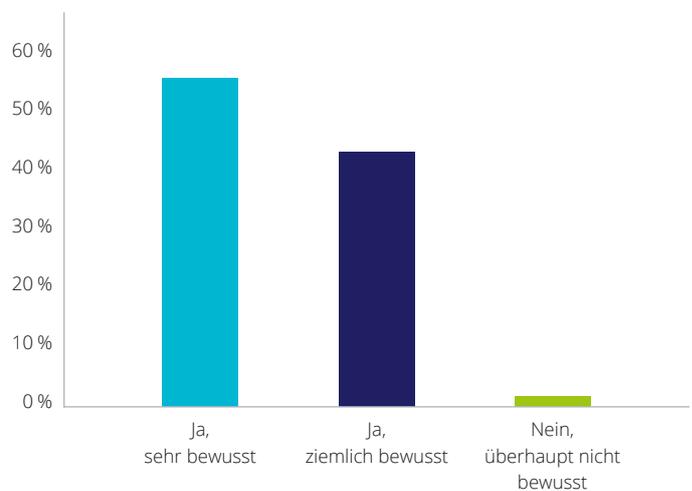


In der Tat birgt der Einsatz gängiger privater Produktivitätstools erhebliche rechtliche Risiken. Die erfassten Sprachdaten werden auf den Servern der Anbieter verarbeitet, die in den USA stehen. Werden personenbezogene Daten erfasst und übermittelt, ohne dass ein Einverständnis der Betroffenen und ein Vertrag mit dem Anbieter über eine Auftragsverarbeitung der Daten vorliegt, kann es sich um einen Verstoß gegen die Europäische Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) handeln. Verletzungen können in schweren Fällen mit Bußgeldern bis zu vier Prozent des weltweiten Brutto-Jahresumsatzes eines Unternehmens geahndet werden. Als Berufsgeheimnisträger droht Rechtsanwälten sogar eine Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr, wenn sie fremde Geheimnisse offenbaren. Sie sind darüber hinaus auch noch durch § 43a der Bundesrechtsanwaltsverordnung (BRAO) zur Verschwiegenheit verpflichtet.

Aber selbst dann, wenn keine rechtlichen Bedenken gegen die Nutzung von Spracherkennungssoftware aus dem Endkundenbereich sprechen, handelt man sich bei der Verwendung solcher Assistenten zahlreiche Nachteile ein. Es gibt weder eine garantierte Verfügbarkeit noch einen professionellen Support für Business-Anwender. Auch eine Integration in bestehende Softwarelandschaften oder Workflows ist nicht möglich. Als besondere Schwachstelle der Consumer-Apps gilt ihre mangelnde Anpassbarkeit an fachspezifische Anforderungen. In den meisten Branchen existiert ein spezifisches Vokabular an Fachausdrücken und Abkürzungen, mit denen gängige Applikationen nichts anfangen können.

Professionelle Spracherkennungssoftware wie Dragon ist auch in der Cloudvariante für Juristen rechtssicher einsetzbar. Sie lässt sich flexibel über jede Internetverbindung nutzen und sogar mobil einsetzen. Dank fachspezifischer Sprachpakete steht das juristische Vokabular schon bereit und muss nicht erst mühselig erlernt werden.

SIND SIE SICH DER SICHERHEITSRISIKEN BEWUSST, WELCHE BEI DER NUTZUNG PRIVATER GERÄTE UND TOOLS AUFTRETEN KÖNNEN?

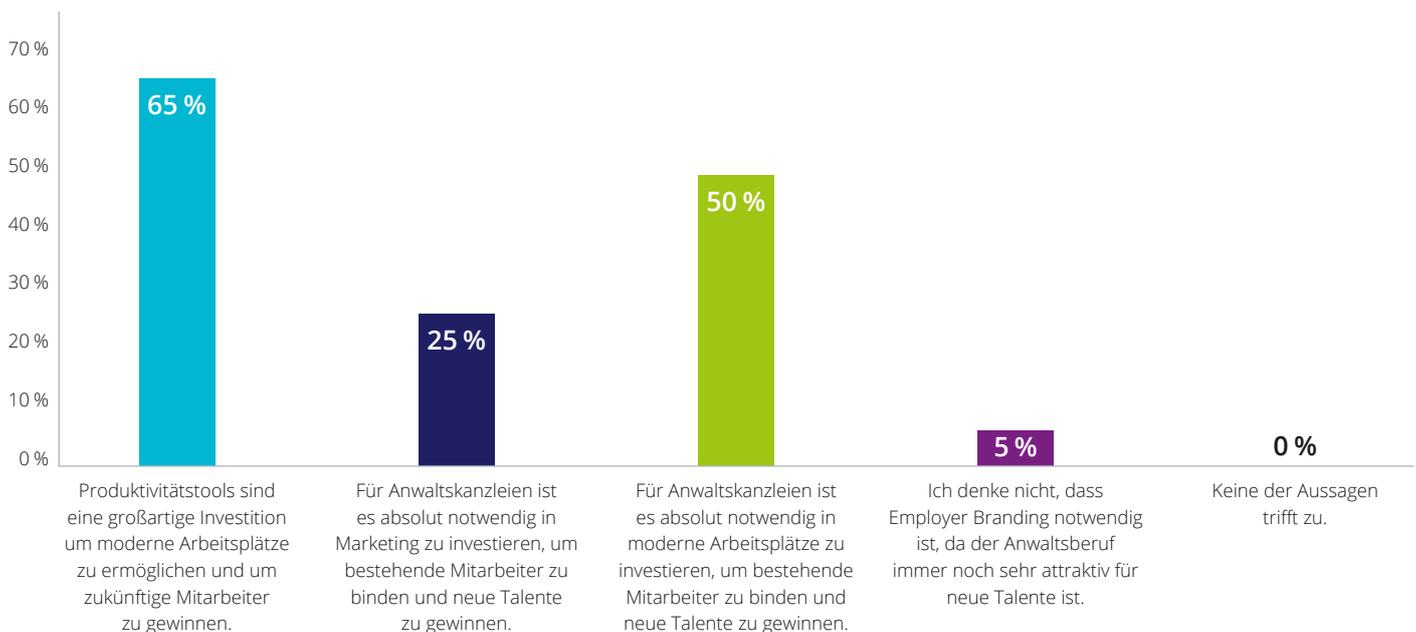


Employer Branding

Ein moderner Arbeitsplatz inklusive Hard- und Software ist für Mitarbeiter eines der entscheidenden Kriterien für die Jobattraktivität. Vor COVID-19 belegte dieser Aspekt mit 90 Prozent in der Censurwide-Umfrage einen Spitzenplatz – noch vor Dienstwagen und Gehalt. Auch wenn durch die Krise andere Aspekte wie Vergütung und soziale Leistungen in den Vordergrund traten, liegt der zeitgemäße Arbeitsplatz mit 75 Prozent der Nennungen immer noch auf Rang drei. Damit zählt er auch weiterhin zu den wichtigsten Kriterien für die Attraktivität eines Arbeitgebers.

Was das Employer Branding betrifft, so halten 65 Prozent Produktivitäts-Tools für eine ausgezeichnete Ergänzung zur Gestaltung des modernen Arbeitsplatzes, und zwar auch dann, wenn es um die Gewinnung zukünftiger Mitarbeiter geht. 50 Prozent sagen, es sei wichtig, in den „Modern Workplace“ zu investieren, um derzeitige Angestellte zu binden und attraktiv für neue Kräfte zu sein. Nur 25 Prozent sehen Marketingmaßnahmen etwa über Social Media oder die Webseite als besonders relevant für die Fachkräftebindung und -gewinnung an.

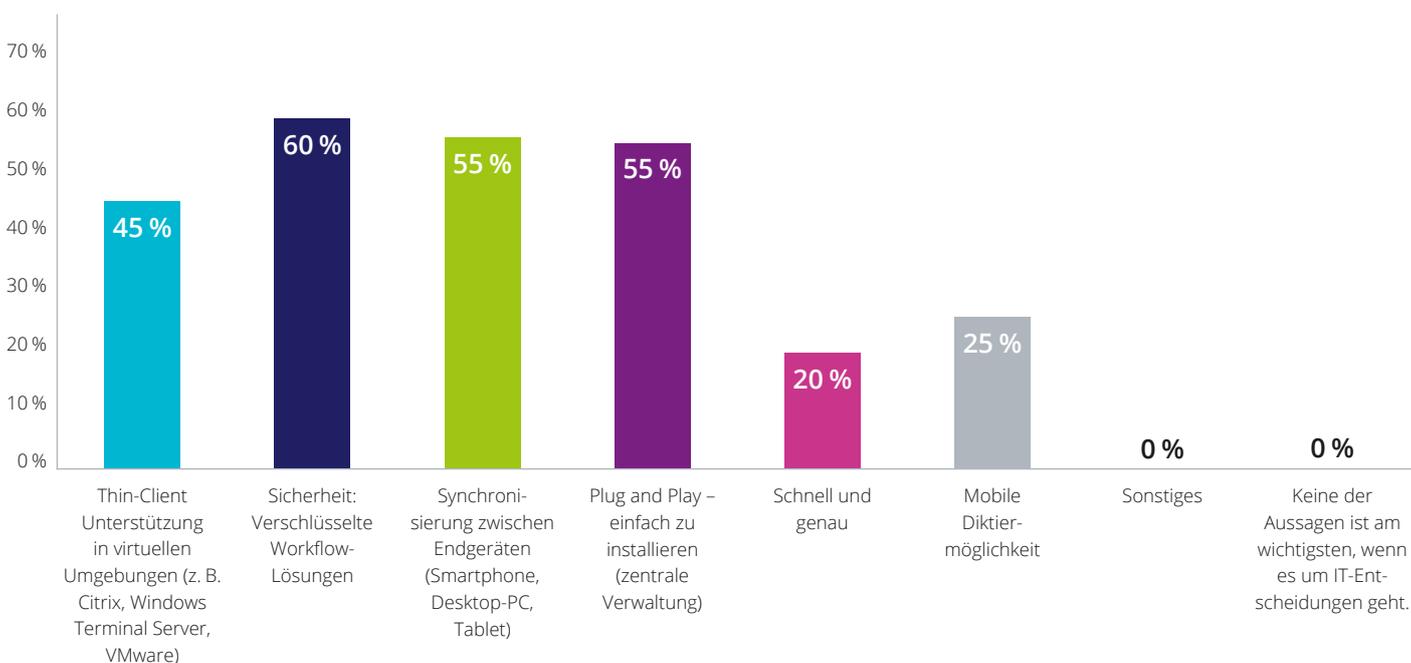
WELCHER DER FOLGENDEN AUSSAGEN STIMMEN SIE HINSICHTLICH EMPLOYER BRANDING ZU?



IT Decision Maker und Anwender im Vergleich

In der Umfrage wurden auch die IT-Entscheider in Rechtsanwaltskanzleien nach ihren wichtigsten Schwerpunkten befragt. Es konnten bis zu drei Antworten gegeben werden. 60 Prozent der Anwender halten verschlüsselte Workflows und eine DSGVO-konforme Datenspeicherung für eine der drei wichtigsten IT-Entscheidungen. 55 Prozent nannten die Synchronisierung zwischen Endgeräten (Desktop-PC, Tablet, Smartphone), 55 Prozent Plug and Play, eine einfache Installation und eine zentrale Verwaltung.

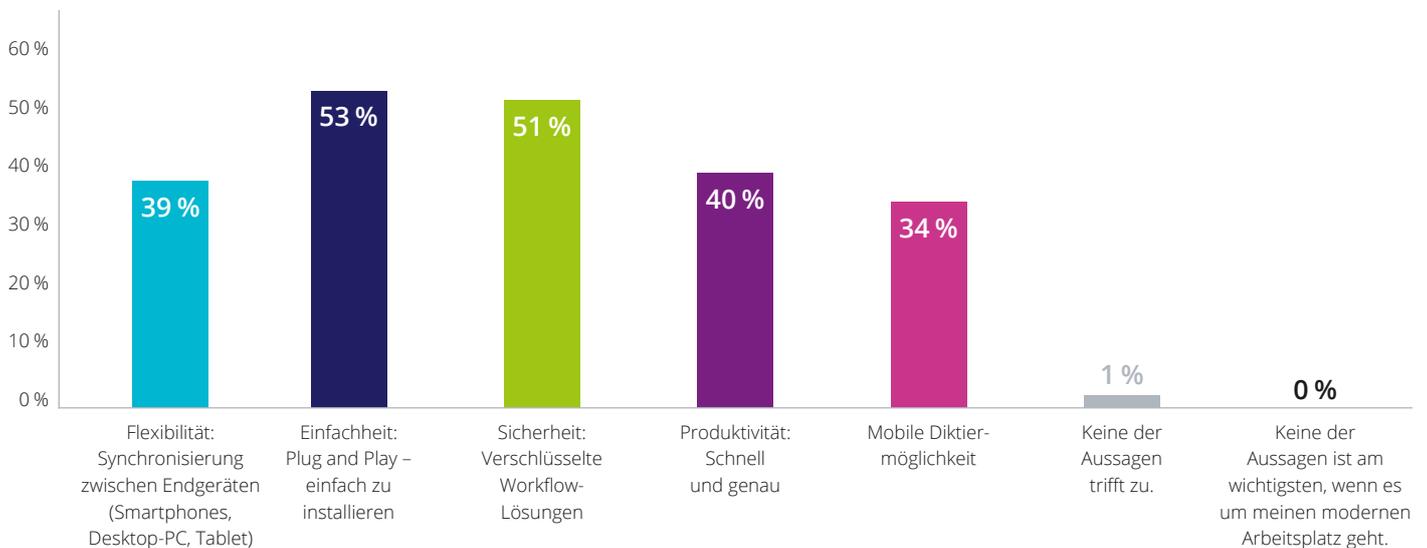
WAS IST BEI IT-ENTSCHEIDUNGEN AM WICHTIGSTEN?



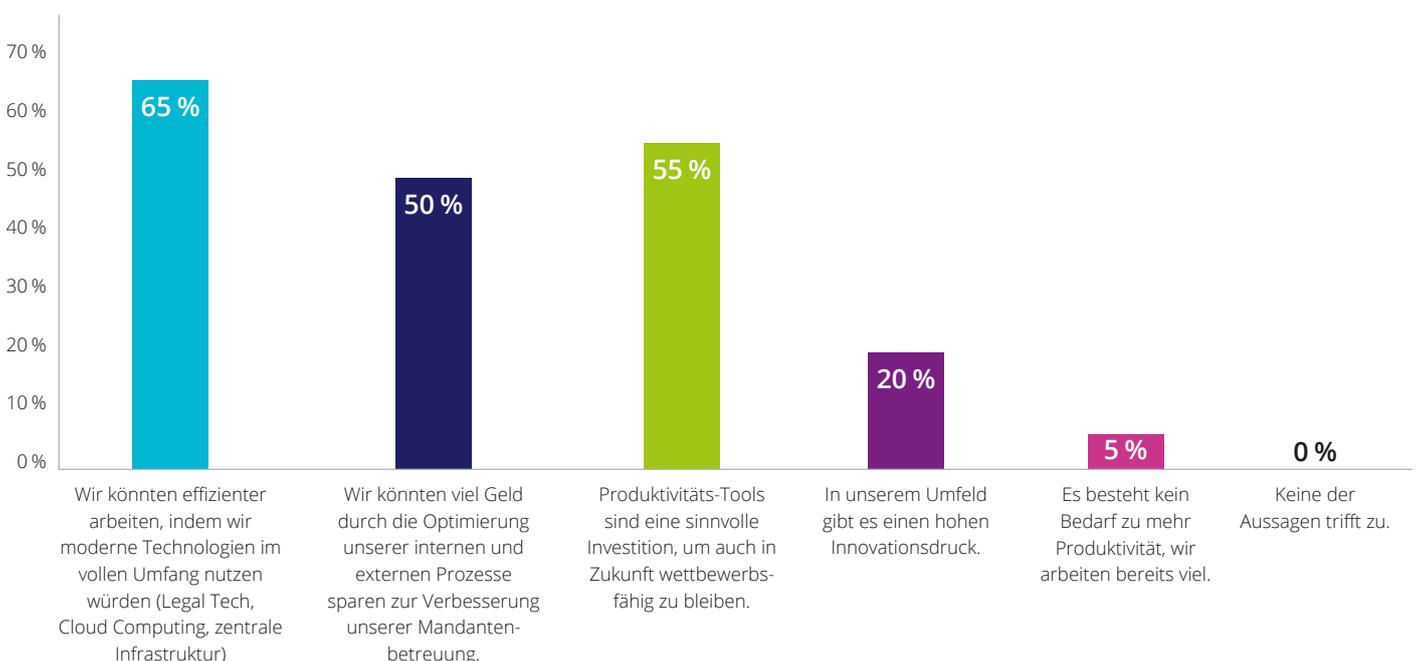
Als wichtigste Modern-Workplace-Aspekte nannten die Anwender Einfachheit (53 Prozent), Sicherheit (51 Prozent), Produktivität (40 Prozent), Flexibilität (39 Prozent) und mobiles Diktieren (34 Prozent). Für 65 Prozent sind moderne Technologien wie Cloud Computing für ein effizienteres Arbeiten entscheidend, 55 Prozent halten Investitionen in Produktivitäts-Tools für notwendig, um auch in Zukunft wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Private Cloud Spracherkennungslösungen von Nuance passen genau in dieses Bild. Sie bieten einen komplett verschlüsselten, DSGVO-konformen Workflow. Wörterbücher und Sprachprofile können bequem über beliebige Endgeräte synchronisiert werden, sowohl die Nutzung als auch die Verwaltung erfolgen einfach über eine Weboberfläche.

WELCHE DER FOLGENDEN AUSSAGEN SIND HINSICHTLICH EINES MODERNEN ARBEITSPLATZES AM WICHTIGSTEN?



WELCHEN DER FOLGENDEN AUSSAGEN STIMMEN SIE HINSICHTLICH PRODUKTIVITÄT ZU?



Fazit

Juristen stehen unter dem Druck, schneller bessere Ergebnisse zu liefern, um mit neuer Konkurrenz wie den Legal Techs im Wettbewerb bestehen zu können – und das mit immer weniger Personal. Einer effizienten Dokumentation kommt deshalb eine große Bedeutung zu. Mit der Coronakrise und dem damit einhergehenden Lockdown hat sich die Arbeit auch für Juristen zunehmend ins Homeoffice verlagert. Wahrscheinlich wird es nie mehr so sein wie früher, als 77 Prozent der Befragten täglich ins Büro gingen. Juristen stehen darum vor der Herausforderung, neue Arbeitsweisen zu erforschen und Wege zu finden, ihre Aufgaben zu erledigen, ohne dass Genauigkeit, Geschwindigkeit und Datensicherheit auf der Strecke bleiben.

Spracherkennung spielt dabei eine entscheidende Rolle. 70 Prozent haben bereits erste Erfahrungen mit Spracherkennung gesammelt, weitere 30 Prozent derer, die noch nie Spracherkennung genutzt haben, würden dies gerne tun. Wenn man bedenkt, dass deutsche Juristen nach eigenen Angaben durchschnittlich vier Stunden pro Tag mit Tippen verbringen, wird das Potenzial effizienter Spracherkennungslösungen wie Dragon deutlich. Nicht umsonst planen 68 Prozent die Einführung von Spracherkennungslösungen, um die Dokumentation zu beschleunigen.

Spracherkennung kann Rechtsexperten darüber hinaus dabei helfen, auch dann im Team zu arbeiten, wenn sie sich in den eigenen vier Wänden befinden, Dokumente schneller und ohne Präzisionsverlust zu erstellen, sie bei der Erfüllung rechtlicher Anforderungen unterstützen und garantieren, dass ihre Daten sowohl bei der Übertragung als auch bei der Speicherung stets sicher sind.

Langfristig verbessert sich dadurch nicht nur die Effektivität und Zusammenarbeit zwischen Juristen, Rechtsanwaltsgehilfen und anderen Teammitgliedern, sondern auch deren Jobzufriedenheit und die Attraktivität als Arbeitgeber.



Über Nuance Communications, Inc.

Nuance Communications, Inc. (NASDAQ: NUAN) ist Technologie-Pionier und Marktführer im Bereich der dialogorientierten KI für alle Arbeits- und Lebensbereiche. 90 Prozent der Krankenhäuser in den USA und 85 Prozent aller Fortune-100 Unternehmen weltweit vertrauen Nuance als Full-Service-Partner. Wir liefern intuitive Lösungen mit dem Ziel die menschliche Intelligenz zu bereichern sowie Produktivität und Sicherheit zu erhöhen.